

EIN VERSCHRIEBENES RHETORISCHES DEMOSTHENESSHOLION

In dem Scholion (B) zu der durch doppelte Anapher ausgezeichneten Reihe von drei Sätzen in § 48 der demosthenischen Kranzrede lesen wir: *τοῦτο λέγεται ἐπαναφορὰ διὰ τὸ κατὰ συζυγίαν ἐξενεχθῆναι, καὶ λαμπρότητος πλείστης καὶ κάλλους μετέχει διὰ τὸ πεπονθότως λέγειν τὸν ῥήτορα* VIII p. 280, 19–21 Dindorf (= p. 78 a 44–b 1 Baier/Sauppe = p. 590 in der Didotiana II von C. Müller/J. Hunziker).

Statt *πεπονθότως* ist *πεποιθότως* zu schreiben, denn die ganze Notiz des Scholiasten (auch der hier nicht ausgeschriebene Rest) ist von der rhetorischen Terminologie des Hermogenes bestimmt, und nach dessen Lehre ist für die Idee der *λαμπρότης* charakteristisch, daß der Redner seine Ge-

6) Von dieser Bedeutungskomponente aus entstand im Lateinischen *amō*, das somit dem Sinne nach heutigem frz. *embrasser* entspricht, wie dies auch die zeremoniellen Worte des Pontifex maximus für die Weihe der Vestalin zu erkennen geben: *ita te, amata, capio* (Gellius, Noctes Atticae I 12) mit der (unzutreffenden) Erklärung ‚quoniam, quae prima capta est, hoc fuisse nomen traditum est‘. Nach Fr. Müller Jzn's Erklärung liegt vielmehr ein Terminus technicus der rechtlichen Besitzergreifung vor, den ich auch fürs Marrucinische nachgewiesen habe, vgl. ‚Lateinisch amare und die Bronzetafel von Rapino‘, in: Die Sprache 13 (1967) 211–215.

7) O. Hoffmann: Die Makedonen. Göttingen 1906, S. 41, weist auf die Verwandtschaft mit den Pflanzennamen *ἀβρό-τονον* und *ἀβρό-καρπον* hin.

8) daneben auch, in Texten unbelegt, mit Stützkonsonant aind. *amblah* ds.

danken „mit Zuversicht“ vorträgt, weil er der Zustimmung des Auditoriums sicher sein kann. Das drückt Hermogenes im Kapitel über diese Idee mit dem Substantiv *πεποιθήσις* so aus: *ὅταν πεποιθήσῃ ἐξῆ τινα ὁ λέγων, ἐφ' οἷς ἂν λέγῃ* Id. p. 265,2 Rabe (vgl. dazu die Variation *θαροῶν* p. 266,2). Der Scholiast ist aber von einer Stelle im Kapitel über die *ἀκμή* abhängig, wo es nach dem Zitat jenes Passus der Kranzrede, der ein Paradebeispiel für die Mischung von *λαμπρότης* und *ἀκμή* ist, heißt: *εἰς τοσοῦτον μῆκος τῶν κώλων προελθόντων, ἅτε τῇ ἐννοίᾳ πεποιθότως χρωμένον τοῦ ῥήτορος, καὶ τῶν ἐπαραφορῶν διὰ τὸ κατὰ συζυγίαν ἐξερευθῆναι θανμαστὸν κάλλος ἐργασαμένων* Id. p. 275,25–276,3 R. Zu diesen Worten des Hermogenes wiederum gibt Syrian einen Kommentar, der mit unserem Scholion teilweise wörtlich übereinstimmt: *πάντα γὰρ ἐφεξῆς ... κατὰ συζυγίαν δύο ἐννοιῶν προῆται λαμπρότητός τε πλείστης καὶ κάλλους μετέχει διὰ τε τὴν πεποιθήσῃν τοῦ λέγοντος ... καὶ διὰ τὴν σύζευξιν τῶν ἐννοιῶν σὺν ἐπαραφορᾷ προελθοῦσαν* Syrian. in Hermog. I p. 54,21–55,2 Rabe.

Wegen des gleichen Wortlauts in dem einen Satz (*λαμπρότητος πλείστης καὶ κάλλους μετέχει*) braucht man noch nicht an eine direkte Verbindung zwischen dem Scholion und Syrian zu denken, denn im übrigen weichen die beiden Exegeten in der Formulierung voneinander ab; so gebraucht Syrian in der Begründung, wo im Scholion das eben verbesserte Adverb steht, eine Wendung mit dem Substantiv und sagt kurz vorher mit dem Verbum *μετέχει δὲ καὶ λαμπρότητος ἢ ἐννοία τῷ πεποιθέναι τὸν λέγοντα, ἐφ' οἷς λέγει* p. 54,5–7 R.; vgl. ferner z. B. bei Johannes Sikeliotes *διὰ τὸ πεποιθέναι τὸν ῥήτορα* VI p. 286,17–18 Walz. Es sind Variationen aus dem großen Fundus der Hermogenesexegese.

Das Adverb *πεποιθότως* („mit Zuversicht“) ist auch im Hermogenes-text zweimal in einem Teil der Überlieferung in *πεπονθότως* („mit Leidenschaft“) verschrieben: Id. p. 355,25 und p. 399,13 R. (vgl. den Hinweis im Thes. Gr. Linguae s. v. *πεπονθότως*, Bd. VI, Sp. 749 der von W. und L. Dindorf besorgten Ausgabe). An diesen beiden Stellen allerdings steht es in Beziehung zur Idee der *ἀλήθεια*, vgl. dazu p. 356,16 R., auch *κατὰ πεποιθήσῃν* 28.

In unserem Fall ist die Verschreibung möglicherweise dadurch begünstigt worden, daß jene anaphorische Reihe, die der Scholiast kommentiert, sehr affektivisch ist. Das richtige *πεποιθότως* scheint sich in keiner Demostheneshandschrift erhalten zu haben; auch in E. Drerups Handexemplar der Dindorfschen Scholienausgabe, in das er seine Kollationen eingetragen hat (jetzt in der Universitätsbibliothek Münster), ist zu dem falschen Adverb nichts notiert. Das Scholion gehört zu den vielen rhetorischen Demosthenescholien, zu deren Identifizierung und Sammlung St. Glöckner (*Quaestiones rhetoricae*, Breslauer philol. Abh. 8,2, 1901, 96–98) erst einen Anfang gemacht hat.